

Befreiung des noch in Menelis's Händen schmiedenden zahlreichen Gefangenem im Wege der Gewalt will die Regierung verzichten, da eine solche eben nur durch einen Vernichtungskrieg möglich sei. Sie will die Freilassung auf zärtlichem Wege zu erreichen suchen; gelingt ihr dies aber, vor vorauszusehen nicht, so geht sie die Gefangenen einfach freit und indem der Kriegsminister dies eingestellt hat, er den Platz, zu behaupten, die Ehre der italienischen Waffen sei unverfehlt! Sie ist bei dem Platz ang mitgenommen worden, ob sie bei Abzug eine notdürftige Reparatur gefunden hat, muss sich erst herausstellen, wenn alle Nachrichten über das Schiff Balduffers vorliegen. Über wenn der General auch wohlbehüten mit der Besetzung in Massaua wieder eingetroffen sein sollte, vor einer völligen Wiederherstellung der militärischen Ehre könnte doch nur dann die Röde sein, wenn ein Italiener mehr in den Händen Menelis's wäre, ganz abgesehen davon, dass dann immer noch Tiere verloren bleibe, das man bereits erobert hatte. Der Kriegsminister sieht sich außerdem einem beneidenswerten Optimismus hin, wenn er hofft, dass Menelis die Italiener aus Grund eines modus vivendi jenseits des Maras und Beles in Ruhe lassen und dass es mit der Besetzung von Senafe geben sei. Ganz denselben jagdhaften, heimischen Standpunkt nimmt der Minister des Außenfernern Sermoneta ein, welcher die Annalen der italienischen Diplomatie um folgenden Satz bereichert hat:

Während der 5 Jahre, die bis dem Vertrage von Utschelli verglossen sind, in Abschluss nicht ein militärischer Factor geworden. Es ist natürlich, dass dieses Reich an der Grenze unserer Kolonie immer untrüglich steht und uns vorsichtiglich an einen Tag ansonsten würde, es den wir in einen europäischen Krieg versetzen wird. So könnte der Tag kommen, an dem Kreuzen ein gewichtiges Wort in einem europäischen Krieg zu sprechen hätte. (Schlagwort: Hochzeitssatz.) Daraufhin ist es sicherlich, eine Politik der Sonnungszeit zu verfolgen.

Allerdings, wenn der Minister des Äußeren eines Landes so calculiert, dann soll er schleunigst jede Colonialpolitik an den Nagel hängen. Jeder Staat, der irgendwo eine Kolonie besitzt, die an Besitzungen einer fremden Macht grenzt, muss in dem Falle, das das Musterland in kriegerischer Verwickelung gerät, mit der Wahrscheinlichkeit eines Handstreichs gegen die Kolonie rechnen. Hätten aber die wütigsten Colonialhaaten der Gegenwart diese Wahrscheinlichkeit nicht mit in den Raum zu nehmen gewagt, dann wären sie eben das nicht, was sie heute sind. Wahrel, ein größeres Aermutshandlung hätte der Herzog von Sermoneta sich nicht aufstellen können. Sein Argument macht am wenigsten bei uns Eindruck, wo am ersten eine Schwächung Italiens für den Fall eines europäischen Krieges schmerlich empfunden werden müsste. Eine zweite Unbegreiflichkeit einer Auseinandersetzung zwischen der Italienischen Republik und England beweist nur die Beobachtung, die veröffentlichten Grundsätze beweisen nur die treue Freundschaft einer Großmacht gegenüber Italien. Tatsächlich beweisen sie, dass England seine Verbündeten mit Rücksicht auf Frankreich in der Balkan-Kriegsfrage schuldhaft ist, dass aber trotz dieser perfiden Handlung, welche für Cagliari keinerlei der Anlass zum Abschluss der diplomatischen Beziehungen geworden wäre, das Kabinett Radini, gebündelt von den englischen Präsenz, der Denuagazia werde zur Entlastung der Italiener in Asien unterkommen. Italiens dazu beigegeben hat, den Platzhalter England an der Sudan-Grenze zu machen und Asien mit eisernen Fäusten zu halten, während Balduffers dessen Raumzug aus militärischen Gründen dringend empfahl. Obwohl der Feldzug Englands gegen die Mobbisten langwierig und schwierig sein wird, sollen bei der Lösung der Kassafahrtfrage, etwa in "rein italienischen Interessen" gehandelt soll, doch auch in Zukunft die freundlichen Beziehungen nicht vergessen werden, die Italien seit langer Zeit mit England verbunden. Das kann Italien recht besser zu stehen kommen; heuer als ein Vernichtungskrieg gegen Menelis. Die Hauptfrage freilich, die geltend seiner Erweiterung untergegangen wurde, bleibt bei Allem die, ob die Italiener Menelis strategisch überlegen sind oder umgekehrt. Darüber werden die nächsten Meldungen entscheiden, die wir aus Abzug erwarten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Mai. Zu der Erinnerungsfeier der Vereine vom Roten Kreuz, welche die Kaiserin im Weißen Saal des Berliner Schlosses veranstaltete, waren deutl. aus allen deutschen Städten Abordnungen eingetroffen. Die Hälfte des Saals war von Damen gefüllt, während in der anderen Hälfte die Spiken unterer Vorhöfen, darunter die Prinzessin Friedr. v. Preys, Dr. Voß und Dr. Miquel, die Oberpräsidenten v. Bremen, Dr. v. Götter, v. Bismarck, der Generale v. Graeven, Dr. v. Strasser, Graf Leopold, v. Alvensleben, Fürst Pückler, Graf Hochberg, alle höchsten deutschen Gefandene, die Spiken der Militär-Krankenpflege u. d. Platz genommen hatten. Unter dem Thronhimmel war die bekannte Römerische Wachmordstür der Kaiserin Augusta aufgestellt, zu deren Füßen ein das rothe Kreuz darstellendes Blumen-

arrangement ruhte. Die Kaiserin erhöhte zunächst mit einem großen Gesetze. Sie läutete am Ende die Frau Großherzogin von Baden, die die weite Reise nicht gehabt hatte, um an diesem Gedenkfeier zu nehmen. Nach einem Gesange des Domhofs ergriff der erste stellvertretende Vorsitzende des Centralcomites der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der Cabinetkathol. der Kaiserin v. d. Annesse, das Wort zu einer nahen einflussreichen Darlegung der Thätigkeit der deutschen freiwilligen Kriegsfrankensiege im Jahre 1870/71. Die Wahl des Redners erwies sich als außerordentlich glücklich. Mit großem Fleiß hatte er alle die mannigfach präsentierten Materialien aus dem Jubiläum wie dem Auslande zusammengetragen, die zum ersten Male eine vollständige Übersicht über die gewaltige Thätigkeit auf diesem Gebiete ermöglichten. Er schärfte die Befreiungen im Friesen, die ersten grundlegenden Beschlüsse, das Eingreifen auf den Schlachtfeldern, die Errichtung der Lazarett, die Zivilbeförderung der Kranken und Verwundeten, die aufstrebende Thätigkeit auf den Balkanfeldern, die Sammlung und Versorgung der Gaben, kurzum, er berührte das gesamte umfassende Gesetz der freiwilligen Kriegsfrankensiege in nahezu vollständiger Übersicht, indem er gleichzeitig eine Ansicht der wichtigsten Einzelheiten vorwarf. Zum ersten Male wurde von ihm eine ausgeweitete Materialberuhende Schätzung des Werkes aller freiwillig bezeugten Gaben aus dem Jubiläum und Auslande gegeben. Sie erreichte nach eingehender Beurteilung den Gesamtbetrag von 60 Millionen Mark, eine Summe, die in der That schlagend beweist, was tief und warm das deutsche Volk zu Hause mit seinen Kriegen im Felde empfunden und mitgespült hat. Redner hulderte auch die Thätigkeit der Kaiserin Augusta, die nach den Tagen von Triest noch bis zum 21. Juli im Norden des Schlesie geblieben war und die das gewaltige Auftummen einer glühenden, eifervollen Vaterlandsliebe wahrgenommen hatte, die sie mit vorzülichem Organisationstalent und mit nicht erstaunlicher Aberglaube und Forderung in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege zu stellen verstand hat. Mit Wärme erkannte er, während die Kaiserin und die ganze Verbindung sich erkundeten, das Danzigerischen, das Kaiser Wöhrel I. an die verehrte Kaiserin bei der Rückkehr nach Deutschland als Anerkennung für die Kriegsfrankensiege gerichtet hatte, und mit eindringlichen Worten mahnte er zum Schluss die große Verkennung, wie zu verhindern, dass bei einem nochmaligen Kriege die Krankenpflege nur durch Kaiserliches Gesetz wieder aufzunehmen sei, wenn sie in Friedenszeiten gekündigt vorbereitet und gut organisiert sei. Nachdem der Redner, der auf die Versammlung einen starken Eindruck gemacht, geendet, trug auf dem Thor der Concertsänger Niemann von Zurnsdorff die Arie "Zei getreu bis in den Tod" aus dem Operatorium "Paulus" des Mendelssohn vor, während ein Engel des Komponisten den Gesang auf dem Gelde begleitete. Dann brachte Fürst Pückler mit Begeisterung angenommenen Hoch auf die Kaiserin auf. Die Freit stand kurz vor 12 Uhr ihr Ende. (Kön. Sta.)

* Berlin, 8. Mai. Über den Gesundheitszustand des Generals von Wissmann wird dem "Handkorr." berichtet: Major von Wissmann hat zwei tödliche Anfälle von Epilepsie in den letzten Monaten gehabt, er hat sie aber gut überstanden, wie er überhaupt eine anerkannte Spannkraft ist, jetzt am den Tag gelegt hat. Wie er am Fossa trockner belter Fieberanfälle keine Aufgabe durchgeführt hat, so würde er auch jetzt wohl so lange auf seinem Posten ausgehalten haben, doch er wenigen unterhalb Jahr in Ostafrika verblieben wäre, dann würde er aber gerade im Winter nach Deutschland zurückgekommen sein. Nach schweren Beobachtungen in diese rohe Zeit für den beforscher ungünstig, hat ihn ein anderer aus den Tropen zurückkehrende empfunden, dass Major von Wissmann in Allem, was er unternehmen hat, eine gute Seele habe, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt, so man dann eine annehmliche Temperatur vorfindet. A. Wissmann, der durch sein atlantisches Leben besonders von rauhem Weiter angegriffen wird, hat schon wieder während einer Winteranfall in Deutschland seine Erholung gefunden; er hat deshalb ausdrücklich hierher gemeldet, dass er aus diesem Grunde seinen Urlaub jetzt nehmen wolle, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt. Zur Wiederherstellung des Gewebevolumens von Ostafrika hat man auf ärztlicher Seite unter Vertrauen, wenn Major v. Wissmann seine sechs Monate Urlaub in Ruhe verbringt. Die Zuversicht wird dadurch verstärkt, dass Wissmann bisher alle solche Erfahrungen unter anderen Kranken rafft und gut überstanden hat. Damit sind alle Aussichten vorhanden, dass in Ostafrika keine Sancz einztritt, die um so schlimmer wäre, als ein geistiger Nachfolger für Wissmann eigentlich nicht vorhanden ist. Dazu kommt noch, dass Major v. Wissmann in Allem, was er unternehmen hat, eine gute Seele habe, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt. Zu der Wiederherstellung des Gewebevolumens von Ostafrika hat man auf ärztlicher Seite unter Vertrauen, wenn Major v. Wissmann seine sechs Monate Urlaub in Ruhe verbringt.

Die Zuversicht wird dadurch verstärkt, dass Wissmann bisher alle solche Erfahrungen unter anderen Kranken rafft und gut überstanden hat. Damit sind alle Aussichten vorhanden, dass in Ostafrika keine Sancz einztritt, die um so schlimmer wäre, als ein geistiger Nachfolger für Wissmann eigentlich nicht vorhanden ist. Dazu kommt noch, dass Major v. Wissmann in Allem, was er unternehmen hat, eine gute Seele habe, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt. Zu der Wiederherstellung des Gewebevolumens von Ostafrika hat man auf ärztlicher Seite unter Vertrauen, wenn Major v. Wissmann seine sechs Monate Urlaub in Ruhe verbringt. Die Zuversicht wird dadurch verstärkt, dass Wissmann bisher alle solche Erfahrungen unter anderen Kranken rafft und gut überstanden hat. Damit sind alle Aussichten vorhanden, dass in Ostafrika keine Sancz einztritt, die um so schlimmer wäre, als ein geistiger Nachfolger für Wissmann eigentlich nicht vorhanden ist. Dazu kommt noch, dass Major v. Wissmann in Allem, was er unternehmen hat, eine gute Seele habe, wo er in die warme Jahreszeit hineinkommt. Zu der Wiederherstellung des Gewebevolumens von Ostafrika hat man auf ärztlicher Seite unter Vertrauen, wenn Major v. Wissmann seine sechs Monate Urlaub in Ruhe verbringt.

Wie der "Nat. Ztg." berichtet wird, hat die Militär-Verwaltung bei den Plänen für die Umformung der vierzig Bataillone der Garnisonierungsfrau ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Sie war nicht allein bestrebt, mit voller Wahrung der kriegerischen Interessen finanzielle Neuverlastungen nach Möglichkeit zu vermeiden, sondern sie beabs-

sichtigt, auch kleinere Städte, welche früher Garnisons besaßen, solche wieder zu überreichen, sobald dies mit dienstlichen Interessen irgendwie vereinbar ist.

* Als den Vorsitzenden der Centrumsfaktion des Reichstags Grafen Hompech ist ein Telegramm des Cardinals Walpurga ergangen, das in deutscher Übersetzung wie folgt lautet: "Der Heilige Stuhl wünscht dem Centrum des Reichs- und Landtags zu dem heutigen Gedenktag des Stadtbaujahrzehnten Bestehens von Herzog Blida, und indem er gern die ehemalige Huldigung der Mitglieder entgegennimmt, erhebt er ihnen liebend die erbetene Segnung."

* Der General der Infanterie J. D. von Spiz hat die ihm vom Bundesvorstande der Kriegervereine angetragene Stellung als Vorsitzender angenommen.

* Die Lebze in Gießenstein haben an den preußischen Kultusminister Dr. Voß ein Dankesgrammatik für seine Bemühungen um das Lehrerbedarfsgesetz. Herr Voß hat darauf telegraphisch erwidert: "Der Gießensteiner Lehrerhochschaft verleiht Danke für ihr Vertrauen in schwieriger Zeit. Kultusminister Voß."

* Die Beurteilung, welche der Bruder der Lohnvereinbarung vom 19. Februar durch den Verein Berliner Knaben confectionaire gesetzten hat, ist nicht ohne Wirkung geliehen. Das Organ des Vereins, der "Confectionair", veröffentlicht jetzt wenigstens, die Confectionaire würden den damals vereinbarten Abzugssatz von 12% Proz. so lange weiterzahlen, bis der Zarif endgültig durch Schiedspruch festgestellt sei. Wenn der "Confectionair" nachträglich das gleiche Vorgehen der Confectionaire damit zu rechtfertigen sucht, das das Gewerbegericht die Soche verschleppt habe, man also gewissermaßen gegen die Confectionaire gerichtet ist, so wird das kaum ernst genommen werden; selbst wenn der Vorwurf weniger häufig wäre, so würde das niemals mehr den Bruch der acceptaten Vereinbarung rechtfertigen. Es fragt sich nun, ob die etwas verspätete Einsicht auch von Dauer sein wird, ob der Verein sich dem dazu zu erwartenden Schiedspruch des Gewerbegerichts anschließen wird, wenn er nicht ganz in seinem Sinne ausfällt. Liegt ihm an einem ehrlichen Frieden, so kann er bis dieser Verpflichtung nicht entscheiden.

* Die ausländischen Schuhmachergesellen beschlossen gestern in einer gutbesuchten Versammlung in Coburg's Sälen den Verlangen des Meisters, die Arbeit in den nächsten drei Tagen wieder aufzunehmen, nicht nachzulassen. Die Freiheit Christen und Adamczyk sprachen über die Meisterversammlung hinaus ab. Adamczyk meinte u. A. man solle die sechshundert Arbeitszeit fordern. Hallé räte Vorfertigung machen, so könne dann den Gesellen doch gleichzeitig sein, und wenn sie Meister aus der Kriegsstadt ausziehen müssten, so würden die Gesellen ihnen dabei helfen, ihnen auch das Reifejahr nach Afrika geben: "dort könnten sie dann eine atlantische Seefahrt habend gründen". Den Obermeister Schumann, der sich in Unterhandlungen einlassen wollte, titulierte der Redner "Günterkrönige", der mit "Hoh" batzte und die Gesellen verlobte wollte. In ähnlicher böhmischer Weise äußerten sich, der "Nat. Ztg." zufolge, die übrigen Redner, die dafür gegen Verfall eintraten.

* Der Holländer Graf zu Culemborg in von West, mögl. er sich bei Hofe in Den Haag an der Niederländischen Regierung in den Dienst gesetzt, will, dass die Gesellen ihm die Arbeit in den nächsten drei Tagen wieder aufnehmen, nicht nachzulassen. Die Freiheit Christen und Adamczyk sprachen über die Meisterversammlung hinaus ab. Adamczyk meinte u. A. man solle die sechshundert Arbeitszeit fordern. Hallé räte Vorfertigung machen, so könne dann den Gesellen doch gleichzeitig sein, und wenn sie Meister aus der Kriegsstadt ausziehen müssten, so würden die Gesellen ihnen dabei helfen, ihnen auch das Reifejahr nach Afrika geben: "dort könnten sie dann eine atlantische Seefahrt habend gründen". Den Obermeister Schumann, der sich in Unterhandlungen einlassen wollte, titulierte der Redner "Günterkrönige", der mit "Hoh" batzte und die Gesellen verlobte wollte. In ähnlicher böhmischer Weise äußerten sich, der "Nat. Ztg." zufolge, die übrigen Redner, die dafür gegen Verfall eintraten.

* Der Oberpräsident von Polen J. v. Wilamowitz-Moellendorff ist der Meinung, dass er durch die

Zeitung berichtet, dass er durch die Arbeit des Gewerbegerichts bestätigt wird. Am 17. d. Mai wird der König der Festversammlung der Akademie der Wissenschaften bewohnen.

* Würzburg, 8. Mai. Der Besuch des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland hat sich durch verschlechtert, das eine Katastrophen bevorsteht.

* Salzburg a. S., 8. Mai. In den Begegnungsabenden gegen das sozialdemokratische Volksblatt ist die Bevölkerung an die königliche Regierung zurückgewiesen worden. Die verbündete Zwangsabstimmung ist bis heute noch nicht ausgeführt, da die Bevölkerung an das Ministerium noch offen steht. — Von den bislang Gewerbegericht wurde gehörte ein interessanter Fall verhandelt, der weiter bekannt gegeben zu werden verdient. Der Tischlerfeste G. hielt wegen Ausschaltung eines anderen Arbeiters und einer anderen Gesellschaft.

* Würzburg, 8. Mai. Die seit Wochen arbeitslosen Arbeiterschaft im Wollbetrieb im Arbeitsschutt und auf der Karte mit roter Tinte gemacht. W. der S. mit im Sattel besaß, und bei G. die Arbeit möglich wiederholte, behauptet nun, dass die Eintragung mit roter Tinte nur verschleiern gehe, um, was späteren Arbeitgebern gegenüber als Socialdemokrat zu bezeichnen. G. steigt sonst nicht rote Tinte zu verwenden. Das Geschäft schreibt nun aber die Farbe der zur Eintragung zu verwendenden Tinte nicht vor, folglich sieht es im Belieben des Arbeitgebers, eine Tinte zu verwenden, welche er will. Zur Klärung der Sache wurde ein neuer Termin angekündigt.

* München, 8. Mai. Die seit Wochen arbeitslosen Arbeiterschaft im Wollbetrieb im Arbeitsschutt und auf der Karte mit roter Tinte gemacht. W. der S. mit im Sattel besaß, und bei G. die Arbeit möglich wiederholte, behauptet nun, dass die Eintragung mit roter Tinte nur verschleiern gehe, um, was späteren Arbeitgebern gegenüber als Socialdemokrat zu bezeichnen. G. steigt sonst nicht rote Tinte zu verwenden. Das Geschäft schreibt nun aber die Farbe der zur Eintragung zu verwendenden Tinte nicht vor, folglich sieht es im Belieben des Arbeitgebers, eine Tinte zu verwenden, welche er will. Zur Klärung der Sache wurde ein neuer Termin angekündigt.

* Würzburg, 8. Mai. Vor einiger Zeit hielt es, Kaplan Würzberger bei seinem Ordinariat der Erzbischöflichen Bamberg, zu dreitägigen Konzerten in einem Kloster verurteilt worden, weil er in einer Kirchenversammlung den Centrum entgegneten war. Die Richtigkeit dieser Verurteilung wurde hinterfragt und der Bruder, der die Kirchenversammlung am 19. Februar gehalten hatte, erklärte, dass der Kaplan Würzberger durch die Kirchenversammlung den Centrum entgegneten war. Der Kaplan Würzberger durch den Domkapitular Bamberg mitgeteilt worden. Der Erzbischof habe jedoch den Spruch des Ordinariats wieder aufgehoben, nachdem er durch die Beurteilung bekannt geworden war.

* Stuttgart, 8. Mai. Zum heutigen Schluß des Jahres des Innern wird die Regierung im Laufe eines Gesprächs bestimmt, ob die periodische Wahl der Kreisvorsteher für 9 Jahre, unter Bedenken des Kreiswahlbezirks, ausgetragen werden soll. Die Richtigkeit dieser Verurteilung wurde hinterfragt und der Bruder, der die Kirchenversammlung am 19. Februar gehalten hatte, erklärte, dass der Kaplan Würzberger durch die Kirchenversammlung den Centrum entgegneten war.

* München, 8. Mai. Im zweiten Ausschuss der Kammer der Reichsräte erklärte der Kultusminister, wie die "Frank. Ztg." berichtet, dass er im Interesse mit dem preußischen Kultusminister eine Reform des Honorarwesens bereit angeboten habe. Diese Reform befreite sich allerdings auf ein bescheidenes Maß. Principielle Neuerungen seien nicht beabsichtigt; insbesondere glaubte er, dass der gänzlichen Abholzung des Honorarwesens, ähnlich wie dies in Österreich geschah, sehr schwierigkeiten im Wege ständen, wenn es zugestellt werden müsste, dass die hierüber gemachten Vorschläge Pläne für sich hätten.

* Österreich-Ungarn.

* Wien, 8. Mai. Der gestern vom Ministerpräsidenten Grafen Boden empfangene Bürgermeister Strobl erhielt die Zusicherung der baldigen sozialen Verbesserung.

* Prag, 8. Mai. Die croatischen Studenten telegraphierten an die Verleger der Studentenzeitung, die die Abreiseverordnung veranlasst hatten, ein Sympathietelegramm. Dieses wurde in Prag zurückgehalten. (Ward. Ztg.)

* Pest, 8. Mai. Der König empfing gestern den Ministerpräsidenten Baron Banffy in Lubianz, welcher seinen Dank für die Verleihung des Großkreuzes des Tapferkeitsordens abstellt. Der König sprach Banffy seine Anerkennung und seinen Dank für die außerordentliche Verdienstleistung des Tapferkeitsordens aus. Am 17. d. M. wird der König der Festversammlung der Akademie der Wissenschaften bewohnen.

* Frankreich.

* Paris, 8. Mai. Der Unterrichtsminister Lamaudie erklärte in einer Rede bei dem Banquet der "Association Francaise Comtoise", die Regierung sei eine Regierung des Fortschritts und der Reformen und unterstreiche bis von dem Kabinett Bourgeois nur durch die Art der Anwendung der Grundsätze. Das ist eine Verstärkung unserer Zustellung der programmativen Lehren des Méline's. (D.R.)

* Belgien.

* Brüssel, 8. Mai. Der "Soir" meldet: Salisbury eröffnete dem belgischen Gesandten in London, England legt gegen das freisprechende Urteil Rothaer's Berufung ein und trete als Civilpartei für Stolz auf. (Ward. Ztg.)

* Ich wollte mit Ihnen sprechen, Beatrice", sagte Philipp, seine Lippen lächelten auf ihre Hand drückten, und beide saßen sich auf die mit Moos beschwämten Stühle.

"Sie werden einsehen, Beatrice, dass es in dieser Weise nicht länger fortsetzen kann", begann Philipp sehr ernst.

"In welcher Weise?" Sie blieb aufgehalten zu ihm auf und überwacht, doch er so ernst an.

"Um, Sie werden mir gewiss darin bestimmen, dass es eigentlich sehr unangenehm ist, wenn wir geschiedigt sind, und in solcher heimlichen Weise zu treffen."

"Gewiss, ich finde es ebenso unangenehm wie Sie, aber ich fürchte, wir werden uns noch ein wenig länger in Gewalt führen müssen."

"Ich möchte wohl wissen, warum wir dies thun müssen?" sagte die junge Frau ein wenig gereizt.

"Aber Philipp, aus dem einfachen Grunde, weil Papa, wenn wir uns jetzt entbeden, keine Einwilligung zu einer Verbindung zwischen uns und ganz uns gar versagen würde, während meine Eltern zu sehr gegen uns sind."

"Warum?" unterbrach Philipp sie. "Gott im Himmel, Beatrice, ich kann nicht warten!"

Beatrice hielt die Hoffnung auf das Verhältnis fest. Philipp's für den Ausbruch der Liebe bestrebt war, die Beziehung zwischen den beiden Kind